



6

Altkalksburger

Das Magazin der Alt-Jesuitenschülerinnen und -schüler

Altkalksburger Vereinigung, Ballhausplatz 1/7, 1010 Wien



125 JAHRE

Erster „Kalksburger Abend“ am 10. Dezember 1896

Seite 8

Das Parlament
in neuem Kleid

Karl-Johann Hartig (MJ 67)
im Club

4

Gefährdet die Ukraine-Krise
die Zukunft unserer grünen
Landwirtschaft?

Vortrag von Zeno Piatti im Club

15

SPOT ON
Gustav E. Gustenau (MJ77)

Der Kalksburger Strategie
im Interview

16

Inhalt

- 4 **Das Parlament in neuem Kleid**
Karl-Johann Hartig (MJ 67), Aufsichtsratsvorsitzender der Projektgesellschaft für den Parlamentsumbau, zu Gast im Club
- 6 **Werden wir aus den Fehlern und der Vergangenheit lernen?**
Bundesminister a.D. Generalmajor Thomas Starlinger im Club
- 8 **125 JAHRE „Kalksburger Abend“**
Galadinner mit Verleihung der SCIENTIA Preise 2021
- 11 **SCIENTIA-PREIS Ausschreibung 2022**
- 12 **OKTAVANERCOCKTAIL**
- 13 **Vernissage im Club - Bertram Castell**
- 14 **AIWEIWEI - Führung im Künstlerhaus**
- 14 **AK-Treffen und AK-Kickerl am 29. April 2022**
- 15 **Gefährdet die Ukrainekrise die Zukunft unserer grünen Landwirtschaft?**
Zeno Piatti zu Gast im Club
- 16 **SPOT ON**
Der Kalksburger Strategie - Gustav E. Gustenau (MJ77)
- 18 **12 Monate - 5 Bücher**
- 20 **Aus dem Kollegium**
Ich soll tanzen und kann nicht gehen!
- 22 **BEKANNTE JESUITEN**
P. Josef Andreas Jungmann SJ (1889-1975) – Ein Leben für Liturgie und Verkündigung
- 23 **Treffen der Altjesuitenschüler im Süddeutschen Raum; Memento**
- 24 **Personalien, Spenden**

Club-Termine

Dienstag, 21. Juni 2022, 19.00 Uhr

»Die österreichischen Rothschilds – ein Welthaus aus Wien« **Roman Sandgruber**, Historiker

Dienstag, 28. Juni 2022, 18.00 Uhr

SAISONABSCHLUSS 2022

Besuch im Lehár-Schikaneder-Schlössl

Details siehe Seite 23

Sonntag, 31. Juli 2022

IGNATIUSFEST

Wien, 18:30 Uhr: Festmesse in der Konzilsgedächtniskirche

Lainz, anschl. Agape im Kardinal König Haus

Graz, 17:00 Uhr: Festmesse im Dom, anschl. Agape

Linz, 10:30 Uhr: Festmesse in der Ignatiuskirche/Alter Dom, anschl. Agape

Innsbruck, 11:00 Uhr: Festmesse in der Jesuitenkirche, anschl. Agape im Garten des Jesuitenkollegs

Mittwoch, 31. August bis Sonntag 4. September 2022

AKV-REISE NACH ROM *Details siehe unten.*

Donnerstag, 15. September 2022, 17.00

KOLLEGIUM KALKSBURG

SAISONERÖFFNUNG »Auf Macks Spuren«

Samstag, 22. bis Samstag 29. Oktober 2022

AKV-PILGERREISE NACH SANTIAGO DE COMPOSTELA

Details siehe Seite 19

Dienstag, 8. November 2022

18.00 UHR: SEELENMESSE in St. Michael

18.45 UHR: JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG 2022 im Club

Samstag, 21. Jänner 2023

77. ALTKALKSBURGER BALL, Palais Auersperg

Donnerstag, 2. März, 17.00 Uhr bis 5. März 2023, 13.00 Uhr

EXERZITIEN IM STIFT ZWETTL

unter der Leitung von **P. Martin Hasitschka SJ**

Club-Reise

AKV – ROMREISE 2022

Unsere Reise steht unter dem Motto „Rom – das Zentrum der Christenheit im Wandel der Jahrhunderte“ und findet von

Mi, 31. August bis So, 4. September 2022 statt.

Sämtliche Führungen werden von Kunsthistorikern bzw. Archäologen in deutscher Sprache geleitet.

Es stehen drei katholische Ordenshäuser für uns zur Verfügung. Sämtliche Zimmer sind mit Klimaanlage ausgestattet. Inklusive Frühstück.

An- und Abreise sind selbst zu organisieren.

Nähere Informationen im Clubsekretariat bzw. auf unserer Homepage www.altkalksburger.org



Viele außergewöhnliche Highlights!

Anmeldeschluss: Montag 27. Juni 2022



Liebe Altkalksburgerinnen und Altkalksbürger!

Vor 125 Jahren, am 10. Dezember 1896, haben sich Absolventen des Kollegiums Kalksburg erstmals zu monatlichen „Kalksbürger Abenden“ getroffen, die zunächst im Hotel Kaiserhof und später im Hotel Elisabeth abgehalten wurden. Diesen schönen Geburtstag haben wir am 14. Mai mit einem Galadinner würdig gefeiert. Den 70 Teilnehmern hat das so gut gefallen, dass schon Rufe nach einer jährlichen Wiederholung laut wurden.

Von diesen Anfängen sollte es aber noch 74 Jahre dauern, bis am 4. September 1970 unser heutiger Club eröffnet werden konnte. Das haben wir dem kongenialen Zusammenwirken zweier Altkalksbürger Sektionschefs, Dr. Josef Hammerschmidt (MJ25) und Dr. Wilhelm Storm (MJ26), zu verdanken, die das seinerzeit eingefädelt haben.

Eine erfolgreiche Spendenaktion ermöglichte die Adaptierung der Räumlichkeiten, in der vormals die Garde untergebracht war. Von der Innenarchitektur, der Planung und Leitung der Umbauarbeiten, dem Einbau der Bar und des Sanitärbereichs (der immerhin 50 Jahre gehalten hat), bis zu unzähligen Arbeitsstunden – bei allem haben Altkalksbürger Hand angelegt und damit einen Meilenstein in der Geschichte unserer Vereinigung gesetzt: Sitz und Heim an der besten Adresse Wiens.

Ich gehe selbst bald 30 Jahre im Club ein und aus – und irgendwie wird einem das dann selbstverständlich. Aber von einem immobilienwirtschaftlichen Standpunkt aus ist das ein nahezu unglaublicher Glücksfall. Dem es sich auch würdig zu erweisen gilt.

Auf dem Messingschild an der Eingangstür steht:

„**Altkalksbürger Club**“.

Das Wort Club (mit „C“) war auch das Nutzungskonzept, nach Vorbild eines englischen Clubs. Ein Platz, um regelmäßig Kollegen zu treffen, sich auszutauschen bei Speis und Trank,

„Quality Time“ zu verbringen. Diese Nutzungsart unseres Clubs möchte ich wieder ausbauen.

Wir sind unikal in der Qualität unserer Veranstaltungen: die Gesprächspartner sind auserlesen, die Diskussionen unkonventionell und erfrischend, die Vernissagen und Ausstellungen hochkarätig und die Jahrgangstreffen bummvoll. **Zuletzt waren 48 Maturanten zum Cocktail da.** Und damit alle Maturanten dieses Jahrgangs. 42 davon haben bereits eine AKV Beitritts-erklärung unterschrieben. Eine große Freude.

Unser wöchentlicher Clubabend (Hand auf's Herz – wer weiß, wann der ist?) ist demgegenüber nahezu ausgestorben. Letzten Dienstag hat die treue Mona allein ihre Bar bewacht.

Was tun? Mich beschäftigt das Thema schon länger und ich habe begonnen, ihm zu Leibe zu rücken durch Hygienefaktoren (Sanitärbereich) und Motivatoren (Billardtisch, Chesterfield Garnituren, eine zweite von Thomas Paweronschitz (MJ84) großzügig geschenkt).

Und jetzt freue ich mich über einen möglichen neuen Motivator: die Idee eines Altkalksbürger Chors. Das kam so:

Dirigiert von Prof. Pöchhacker beeindruckten uns die Oktavener durch eine spontane Darbietung – mit von ihren Mobiltelefonen abgelesenen Noten. Ein Erlebnis. Daran schloss unser Präsident sofort einen Akkustiktest der unterschiedlichen Räume an und, mit dem Schwung der Oktavener, war der Tatplan geboren:

Machen wir einen Altkalksbürger Chor.

Wir haben: die Räumlichkeiten, regelmäßigen Clubbetrieb, einen reichen Fundus an Sängerinnen und Sängern aller Altersgruppen.

Wir brauchen: Eine Chorleiterin (wir hoffen, Frau Prof. Berit Pöchhacker gewinnen zu können), ein Klavier (aus Platzgründen vorzugsweise ein Piano).

Daher: Wer würde ein Piano zur Verfügung stellen?

Daher: Wer würde gerne Chorsingen?

Wichtig ist dabei nicht, dass man super singen kann. Wichtig ist eher, dass man hört, wenn man falsch singt. Und dann auf die anderen hört. Ich habe schon in vielen Chören gesungen – es ist ein sehr schönes Gemeinschaftserlebnis.

Euer

Holger Schmidtmayr (MJ84)

Vizepräsident der Altkalksbürger Vereinigung

Bitte um Rückmeldungen zu Piano und Interesse am Singen an Claudia Dräxler unter info@altkalksbuerger.org. Gerne auch bitte mit anderen Ideen.

Das Parlament in neuem Kleid

Karl-Johann Hartig (MJ 67), Aufsichtsratsvorsitzender der Projektgesellschaft für den Parlamentsumbau, zu Gast im Club

Andreas Hartig (MJ70)



Das neue Parlamentsgebäude im Modell



Der Baumeister der Republik

Am 28. März war Dr. Karl-Johann Hartig (MJ 67) zu Gast, um über den sich im Endstadium befindenden Umbau des Parlamentsgebäudes zu referieren. In bewährter Praxis war es eine Hybrid-veranstaltung: live im Club und via Zoom.

In den einführenden Worten von Karl Stipsicz wurden verschiedene berufliche Aktivitäten unseres „altgedienten“ Clubmitglieds nach seinem Studium der Chemie beleuchtet – viele davon sind eng mit wichtigen Weichenstellungen der Zweiten Republik verknüpft. So war Karl-Johann Mitglied des Kabinetts von Umweltminister Franz Kreuzer im „Tschernobyljahr“ 1986, wechselte dann ins Ministerium für öffentliche Wirtschaft und Verkehr. 10 Jahre leitete er die oberste Eisenbahnbehörde, um dann, sozusagen als Krönung seines Berufslebens, als Letztverantwortlicher die Errichtungsgesellschaft für den Wiener Hauptbahnhof für 7 Jahre zu leiten. Danach wurde er zum Aufsichtsratsvorsitzenden der Projektgesellschaft für den Parlamentsumbau bestellt.

Planung, Bau und Symbolik des Parlaments

Nach einer kurzen Darstellung der Institution Parlament und deren Gründungsgeschichte gab uns Karl-Johann eine Einführung

in den Bau des Parlamentsgebäudes, von den Anfängen unter dem Architekten Theophil Hansen (Spatenstich 1874) über Erweiterungsbauten in den folgenden Jahrzehnten bis zur heutigen Sanierung und Modernisierung. Etwa die Hälfte des Gebäudes wurde im 2. Weltkrieg zerstört und in den 1950er-Jahren eher notdürftig repariert.

Es sollten ursprünglich zwei Gebäude errichtet werden, nämlich ein Herrenhaus und ein Abgeordnetenhaus, aus Geldmangel wurde nur eines gebaut. Die beiden „Häuser“ wurden getrennt voneinander im Gesamtbau untergebracht, die Säulenhalle in der Mitte sollte der Begegnung dienen. Der als Bauplatz gewählte ehemalige Paradeplatz wurde aufgeschüttet, wodurch es bis heute kein Problem mit Grundwasser gibt. Das Gebäude ist ein symmetrischer Bau mit 2 Flügeln, die Materialien kamen ausschließlich aus den Kronländern der österreichisch-ungarischen Monarchie. Das Parlamentsgebäude ist sehr kompakt und auch nach 150 Jahren durchaus funktionell. Kaiser Franz-Josef besuchte dieses Gebäude nur ein einziges Mal, zur Gleichfeier im August 1879. Vier Jahre später, am 4. Dezember 1883, fand die erste Plenarsitzung des Abgeordnetenhauses statt.

Das Parlamentsgebäude sollte die staatliche Einheit in der nationalen Vielfalt, die Versöhnung von Zentralismus und Föderalismus und durch den Willen zur gesetzlichen Ausgestaltung des Zusammenlebens eine neue zivilisatorische Stufe repräsentieren. Jeder Teil und jede Figur am Gebäude ist Symbol oder Allegorie.

Sanierung und Modernisierung

Das Parlamentsgebäude entspricht heute nicht mehr den gesetzlichen Bestimmungen eines öffentlichen Gebäudes: Erdbebensicherheit, Barrierefreiheit, Fluchtwege, Brandschutz, Raumklima und Elektrik, um nur einige Kriterien zu nennen, und auch das Dach musste komplett erneuert werden. Das Ziel der Sanierung waren die Behebung aller Mängel, der Einbau neuester Technik, die Nutzung von 10.000 m² Raumreserven und die Herstellung des gesetzmäßigen Zustandes. Jedes dieser Probleme bedurfte spezifischer Lösungen. Ein Beispiel: Um die Barrierefreiheit und gleichzeitig den Brandschutz unter Erhaltung der historischen Türen zu gewährleisten, wurden diese aufgeschnitten und stahlverstärkt, das Furnier wurde wieder aufgetragen, elektrische Türsteuerung mit eingeschlossen. Jedes einzelne Fenster musste individuell bearbeitet werden, weshalb im Untergeschoß vorübergehend eine Tischlerwerkstatt eingerichtet wurde. So ist es nicht verwunderlich, dass etwa 35 % der Bausumme alleine für den Denkmalschutz ausgegeben wurden. Dazu gehört auch die Ausstattung im Sitzungssaal: Jede einzelne Holzleiste wurde nummeriert und nach der Sanierung wiederverwendet. Durch eine geringere Neigung des Plenarsaals konnten im Erdgeschoß auch weitere Räumlichkeiten gewonnen werden.

Während des Baus wurde das Dach abgetragen und es wurde bis in das 2. Untergeschoß durchgebrochen, um Baumaterialien und modernste Technik einzubringen und auch Platz für weitere Räumlichkeiten zu schaffen. Das Glasdach über der Säulenhalle wurde komplett erneuert und mit Vorrichtungen zur Licht- und Klimaregelung entsprechend dem „State of the Art“ ausgestattet.

Bis auf zwei im Krieg beschädigte Säulen in der Säulenhalle sind alle original. Im Erdgeschoß wurden ebensolche punktgenau unter diese Halle gestellt, wodurch eine Agora als Besucherzentrum entstand. Noch viele weitere Details hat uns der Aufsichtsratsvorsitzende der Projektgesellschaft nähergebracht, für die aber in diesem Bericht kein Platz ist.

Am Ende dieses sehr informativen Abends antwortete Karl-Johann geduldig auf Fragen der Anwesenden. Neben der überraschenden Erkenntnis, dass die Türen nicht aus Voll-Eiche, sondern aus einem Fichtenkern mit Eichenfurnier bestehen, entdeckte man auch Asbest an verborgenen Stellen sowie ein Ziegelgewölbe unter dem Bereich Stadiongasse/Reichsratstraße. Wegen der Corona-Pandemie verzögerte sich das Bauvorhaben um ca. 2 Jahre, es bedurfte daher großer Flexibilität, u. a. auch wegen mancher zusätzlicher Wünsche und Adaptierungen. In Summe kostete die Sanierung insgesamt (mit der Errichtung der Pavillons und der Adaptierung der Redoutensäule für den laufenden Parlamentsbetrieb und der Hin- und Herübersiedlung) ca. 500 Mio. € statt der ursprünglich veranschlagten 420 Mio. Derzeit finden bereits viele Testläufe für die endgültige Inbetriebnahme statt. Die erste reguläre Sitzung im generalsanierten Gebäude soll am 26. Oktober 2022 stattfinden. ♡



Es gibt für alles eine Lösung.

Fritz Müller, Herbst 1971

Müller Transporte – Ihr Spezialist für Temperatur geführte Güter.

Müller Transporte GmbH | Palmersstraße 10 | A-2351 Wiener Neudorf | Tel: +43 2236 64510
office@muellertransporte.at | www.muellertransporte.at | <http://facebook.com/muellertransporte>



Werden wir aus den Fehlern und der Vergangenheit lernen?

Bundesminister a.D. Generalmajor Thomas Starlinger im Club

Leander Lerch (MJ17)

Ein Vortrag, der nicht aktueller hätte sein können: Generalmajor Thomas Starlinger sprach am 6. April, sechs Wochen nach dem Überfall Russlands auf die Ukraine, über den Zustand des Bundesheeres und über den Krieg. Andere Themen, so zum Beispiel seine Arbeit als Adjutant des Bundespräsidenten, kamen bei der Fülle der aktuellen Themen gar nicht zur Sprache.

Davor noch zur Person: Generalmajor (GM) Starlinger ist seit 2017 Adjutant des Bundespräsidenten und war kurze Zeit Verteidigungsminister in der Expertenregierung Brigitte Bierlein. Seine Zeit als Minister hat er aber nicht damit verbracht, ruhig und leise auf dem Ministersessel zu sitzen, sondern er schlug mit seinen Aussagen und Reformideen zum Heer große Wellen, wobei er – wie er im Club betonte – absichtlich provokante und scharfe Worte wählte. Der Vortragende erschien in Uniform, er hielt seinen Vortrag mit einer sehr weichen, nicht militärischen Stimme und auch seine Wortwahl war sehr „zivil“ – also das Gegenteil von einem Haudegen, als den man sich einen Verteidigungsminister und Generalmajor vielleicht vorstellen könnte.

Thomas Starlinger begann seinen Vortrag mit einem „Best of“ seiner Forderungen für die Verbesserung des Heeres, wobei er auch eine Grafik von 2019 präsentierte, die die militärisch-politischen Gefahren bewerten sollte. Diese aber zeichnet sich – im Nachhinein betrachtet – eher durch Fehlbeurteilungen aus: Pandemie und Aggression Russlands wurden nur auf der mittleren

Gefahrenstufe gesehen. Eine große Herausforderung – und auch Forderung von GM Starlinger – ist der Ausbau der Cyber- und Drohnenabwehr. In der Cyberabwehr ist nicht nur das Heer, so sein Urteil, sondern „ganz Österreich“ weit hintennach. Bei der Drohnenabwehr habe der Konflikt um Bergkarabach und die amerikanische Kriegsführung der letzten Jahre deutlich gezeigt, wie wichtig der Einsatz und damit natürlich auch die Bekämpfung der Drohnen sind.

Auch im Milizsystem bedarfes, so Starlinger, einiger Reformen. Hier wurde am Beginn der Pandemie deutlich, welche Probleme es gebe. Vor allem mit der „Mobilmachung“ – eine Miliz „auf Knopfdruck“ sei hier das geplante Ziel. Was man aber als Allererstes braucht, um diese Reformen durchzubringen, ist Geld, und daran mangelt es deutlich. Das Idealbudget läge bei 1–1,5 % des Bruttosozialprodukts, das tatsächliche Budget jedoch liegt seit Jahren weit darunter. Das Ziel der Reformideen ist es, die Einsatzfähigkeit des Heeres zu erhalten, wenn nicht sogar zu verbessern.

Weitere heiß diskutierte Punkte waren die Fehlritte der Entscheidungsträger bisher: unpassendes Gerät, Anschaffungen nur der guten Optik zuliebe und natürlich auch die Eurofighter-Causa.

Eine Frage – die hier die Brücke zum anderen großen Thema schlagen soll – bezog sich auf die tatsächliche Umsetzung der skizzierten Ideen und Forderungen. GM Starlinger fand hierzu

sehr klare Worte: Solange der Ukraine-Konflikt in den Medien ist und die Gefahr somit in den Köpfen aller vorherrscht, werden die angedachten Investitionen bald und sicher durchgeführt. Sollte sich der Krieg aber zu einem „frozen conflict“ entwickeln, steht es nicht mehr so gut um die Reformen.

So, wie das große Leid in der Ukraine unser Empfinden und die Medien bestimmt, bestimmte es natürlich auch den Vortrag von GM Starlinger. Hier sollen nur ansatzweise Antworten des Ministers a. D. auf die zahlreichen Fragen aus dem Publikum wiedergegeben werden: Zullererst kam der „Grund“ für den Einmarsch Russlands in der Ukraine zur Sprache, wobei die „Entnazifizierung“ nur ein schlechter Vorwand war und ein militärisches Handeln sich schon klar abzeichnete: Zahlreiche Manöver und Truppenbewegungen hatte es zuvor schon gegeben. Das Ausmaß der Invasion war für den Westen dennoch überraschend, ein Angriff auf die ganze Ukraine wurde als nicht durchführbar und sinnlos betrachtet. Vladimir Putin und seine Berater aber haben ein bedeutend anderes Weltbild. Hier spielen „Geschichte“ und vermeintlicher Anspruch größere Rollen als rationales Kalkül und Verstand. Die Moskauer Führung will – und das schon seit Langem – ein Großrussisches Reich schaffen beziehungsweise wiederherstellen. Mit der tatsächlichen militärischen Durchsetzung dieser Idee hat der Westen nicht gerechnet. Trotz falscher Einschätzung durch den Westen, trotz des scheinbar langsamen Vorrückens der russischen Truppen und trotz des Widerstands der Ukraine habe Putin, so Starlinger, das Land in hartem Griff. Vor allem die Sperre des Schwarzmeerzugangs für die Ukraine sei

jetzt das Ziel. Mariupol werde, so meinte der GM, „bald fallen“, und selbst wenn nicht, werden sich die Friedensverhandlungen sehr lange hinziehen. Klar sei weiters, dass die besetzten Gebiete nicht mehr wieder an die Ukraine kommen werden. Die Embargos des Westens behindern Russland zwar, werden jedoch den Sturz Putins nicht herbeiführen, er sitzt dafür zu fest im Sattel und genießt zu große Unterstützung bei den einfachen Russen – so Thomas Starlinger. Auch sind die Auswirkungen der Embargos auf den Westen selbst ein Faktor, der in der Planung mitspielen muss.

Ein Punkt, der die beiden großen Themen des Abends verbindet, sind die Schlüsse, die man daraus ziehen kann: Die militärische und zivile Verteidigung Österreichs steht – und das ist seit der Pandemie gut zu beobachten gewesen – auf sehr schwachen Beinen, weiters ist die geistige Landesverteidigung gering bis gar nicht vorhanden. Glaubt man den Umfragen, befindet sich der Wehrwille der österreichischen Bevölkerung auf einem Tiefpunkt.

Dass auf die früheren russischen Manöver nicht geantwortet und auch im Vorhinein kein Gasvorrat angelegt wurde, ist mit fehlender Voraussicht der politisch Handelnden zu erklären. Dennoch solle man die Hoffnung nicht aufgeben: Vielleicht werden wir aus den Fehlern der Vergangenheit lernen.

Unserer guten Tradition gemäß blieb GM Thomas Starlinger noch einige Zeit im Anschluss an den Vortrag bei uns im Club, beantwortete weitere Fragen und stellte sich kleinen Diskussionen – auch hier stand der Ukrainekrieg im Mittelpunkt. 



Josef Höger, «Blick vom Garten auf Burg und Schloss Liechtenstein bei Mödling», 1844
© LIECHTENSTEIN. The Princely Collections, Vaduz-Vienna

VALUES WORTH SHARING

«Was wir über Anlegen wissen, haben wir über 26 Generationen gelernt.»

S.D. Prinz Hubertus von und zu Liechtenstein, Mitglied des Stiftungsrats der LGT Group Foundation seit 2021

 Private Banking

lgt.at/values

125 Jahre – beschwingte Feier zum Altkalksburger Jubiläum

Anlass: 10. Dezember 1896: Erster „Kalksburger Abend“ in Wien

Karl Stipsicz (MJ77)



Klassisch und gut begleitet: Wiener Lieder, ungarische Weisen, böhmische Walzer...

Der (zugegebenermaßen noch etwas ältere) Jockey-club gab den feierlichen Rahmen für eine sehr beschwingte Feier und die Verleihung der SCIENTIA-PREISE an zwei Altkalksburgerinnen. In seiner Rede erläuterte Präsident Karl Stipsicz den Hintergrund für dieses doch außergewöhnliche Ereignis.

„Im Jahr 1896 hieß Lwiw noch Lemberg, Rijeka hieß Fiume, Sibiu – Hermannstadt, und der Name Bratislava für Pressburg war noch gar nicht erfunden. Die vorherrschende Staatsform in Europa war die Monarchie. Die ersten Olympischen Spiele der Neuzeit wurden abgehalten.

Da beschlossen einige Kalksburger Absolventen, sich in einem Wiener Restaurant zu treffen, das zu vereinbaren, ging per Brief und auch schon per Fernsprecher.

Kalksburg war damals eine eher kleine höhere Erziehungsanstalt, in der der Jesuiten-Orden eine katholische Elite für die Donaumonarchie heranziehen wollte – mit eher militärischen Mitteln. Als ich mit meinem Vater das erste Mal hinfuhr, da sagte er: „Dieses

Gebäude kenne ich“, es sehe genauso aus wie seine Militärerziehungsanstalt in Güns/Köszeg. Vor etwas mehr als hundert Jahren war das.

Ganz unumstritten waren Kalksburgs Methoden schon damals nicht: Der Großvater von Barbara Coudenhove-Kalergi hat in seinem Testament verfügt, dass niemand von seinen Nachkommen nach Kalksburg gehen durfte.

Nach dem Untergang der Donaumonarchie wurde eine katholische Elite für das klein gewordene Österreich erzogen.

Dann erst wurde ein echter Verein gegründet, der 1938 so wie das Kolleg selbstverständlich von den Nationalsozialisten aufgehoben wurde.

Nationalsozialisten wie Kommunisten hassten und hassen Vereine, denn sie sind Keimzellen einer funktionierenden Demokratie: regelmäßige Zusammenkünfte, Organe, Wahlen, Budgeterstellung – alles autonom, funktionierendes Gemeinwesen im Kleinen. 124.000 Vereine gibt es in Österreich. Diese funktionierende und oft belächelte Struktur ist ein Grundpfeiler eines stabilen, demokratischen Staatswesens.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde in Kalksburg die Elite Ostösterreichs erzogen. Ab 1983 sind Mädchen zugelassen, 1993

wird das Internat aufgehoben, neun Jahre später verlassen die Jesuiten das Haus. Jetzt ist Kalksburg eine Schule für den Südwesten Wiens, eine immer noch sehr gute und vor allem sehr nette Schule, und wir haben ja wieder einen Vielvölkerstaat auf vergleichsweise winzigem Raum im Osten Österreichs.

Es gibt eine Reihe bekannter Kalksburger: zwei seliggesprochene Ungarn – Bischof Vilmos Apor und Ladislaus Batthyany –, Theodor Piffel-Percevič, einer der wenigen Minister, die in Österreich jemals wegen einer politischen Meinungsverschiedenheit abgetreten sind, Hermann Withalm, dereinst Vizekanzler, der heutige Bundeskanzler Karl Nehammer, der päpstliche Nuntius Guido Kardinal Del Mestri, der Schriftsteller Daniel Kehlmann, zahlreiche Forscher und Universitätsprofessoren ... Und wir hoffen, es kommen noch viele nach – zwei Damen haben wir heute unter uns, die eigens gewürdigt werden.

Warum wir heute hier sind, ist schon ein Rätsel! Was Kalksburg genau ist, das weiß man eigentlich nicht. Jede und jeder hat ein anderes Kalksburg kennengelernt: Die Erinnerung verschönt das viele Heimweh, die vielen Prügel, die wir eingesteckt und verteilt haben, Ungerechtigkeiten, die vor allem das Internatsleben mit sich bringt.

Das, was wir etwas Älteren unter dem Begriff Kalksburg kennengelernt haben, gibt es längst nicht mehr. Härte, Disziplin, Ministrieren, viele heilige Messen. Die Welt, für die wir erzogen wurden, gibt es nicht mehr. Doch halt, es gibt sie schon noch, denn ein klarer Geist, Analyse- und Urteilsvermögen sind heute wie eigentlich immer gefragt.

Wir hatten im Club in den vergangenen Monaten einige Diskussionen und auch Weinverkostungen, da merkte man schon, dass die heutige Generation ganz genauso ist wie wir. Also nicht nur wir selbst, sondern auch die Vortragenden haben das gemerkt: an den Wortmeldungen, an den Fragen und an der Menge des getrunkenen Alkohols ... ist Altkalksburg eine Lebenseinstellung?

Die Altschülergemeinschaft ist aktiv wie eh und je: viele Gäste, ein Billardtisch ... 125 Jahre nach der ersten Zusammenkunft haben wir in einer spontanen Aktion innerhalb von nur zwei Wochen 30.000 Euro für Flüchtlinge gesammelt, und nach einer ebenfalls spontanen Idee haben wir mit einer jungen Lehrerin aus dem Kolleg beschlossen, einen kleinen AKV-Chor ins Leben zu rufen. Probesingen gab es bereits.

Was heißt es also, Altkalksburger zu sein? – Vermutlich ist es eine Lebenseinstellung.

Im Jahr 1896 tauchte erstmals offiziell ein Begriff auf, der von Wien aus die Welt eroberte und das Denken des westlichen Menschen radikal veränderte: der Begriff der Psychoanalyse. Kalksburg ist ein Gemütszustand. 

Wie die Erfindung des Eiskastens

Abends des 14. Mai war ein würdiger Höhepunkt die Verleihung der SCIENTIA-Preise an zwei Altkalksburgerinnen. Die Jury, deren Namen wir nicht nennen dürfen, aber, soviel sei verraten - sie ist „all male and white“ - zeichnet aus, dass sie die Sache wirklich ernst nehmen. Zwar ist die Zahl der eingereichten Originalarbeiten naturgemäß überschaubar, aber sie müssen alle den sehr strengen Standards unserer Wissenschaftler standhalten.



Univ.-Doz. Dr. Gerd Silberhumer (MJ95) erklärte die Bedeutung der mit dem **SCIENTIA-Anerkennungspreis** ausgezeichneten Arbeit von **Dr. Nina Buchtele** (MJ11) über ein allgemein bekanntes Mittel. »Prevalence and clinical impact of reduced FXII activity in patients receiving extracorporeal membrane oxygenation« untersucht die Möglichkeit, das Thrombose-Vorbeuge Präparat Heparin wesentlich treffgenauer einzusetzen.

Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Hans Jörg Schriedmayer (MJ78) zog für die Laudatio zu **Dipl.Ing. Sophie Grünbacher** (MJ09) zur allgemeinen Überraschung sogar eine Krawatte aus der Tasche. Um die Arbeit mit dem Titel »GoTube: Zuverlässigkeit von per künstlicher Intelligenz gesteuerten Systemen« auch den Laien zu erklären, griff Jörg zu einem originellen Vergleich. „Wir alle kennen Eiskästen. Sophie hat mit ihrer Analyse der gängigen Algorithmen einen neuen Ansatz gewählt, also ganz neue Wege vorge-dacht. Sie hat in einer hochkompetitiven Umgebung sozusagen den Eiskasten neu erfunden.“ Das leuchtete allen Teilnehmern durchaus ein – sogar nach Genuss des ortsüblichen Miniglasses Wein, es könnten bei manchen auch mehrere gewesen sein. ♡



SCIENTIA ANERKENNUNGS- PREIS 2021

Gerd Silberhumer (MJ95) überreichte den SCIENTIA-Anerkennungspreis an Nina Buchtele (MJ11)



SCIENTIA LEISTUNGSPREIS 2021

Jörg Schriedmayer (MJ78) überreichte den SCIENTIA-Leistungspreis an Sophie Grünbacher (MJ09)



Digitalisierung, IT-Services und IT-Consulting

- Dokumentenmanagement, Archive und Prozesse
- Cloud Services und Data Center
- IT-Security
- Collaboration
- Mobile Work

Jahrelange Erfahrung speziell bei Immobilien- und Finanzdienstleistern in Österreich

www.artaker.it

GET IT DONE

DI Martin Böck
+43 1 588 52 190
m.boeck@artaker.it

 **ARTAKER IT**



SCIENTIA-PREIS 2022

PREIS DER ALTKALKSBURGER VEREINIGUNG
FÜR HERVORRAGENDE WISSENSCHAFTLICHE
ORIGINALARBEITEN ALLER
WISSENSCHAFTLICHEN DISZIPLINEN.

Der Vorstand der Altkalksburger Vereinigung (AKV)
hat in seiner Sitzung am 29. März 2022 beschlossen, für das Studienjahr 2022/23*
einen **SCIENTIA-Leistungspreis** und einen **SCIENTIA-Anerkennungspreis**
auf Basis der SCIENTIA-Preis Statuten vom Mai 2020 auszuschreiben:

Vorbemerkung:

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet.
Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für beiderlei Geschlechter.

PREIS

Mit dem SCIENTIA-Leistungspreis und dem SCIENTIA-Anerkennungspreis können Absolventen des Kollegiums Kalksburg, die bis zum Ende der Einreichungsfrist (31. Oktober 2022) das 35. Lebensjahr nicht überschritten haben, für hervorragende wissenschaftliche Leistungen aller wissenschaftlichen Disziplinen ausgezeichnet werden.

Der SCIENTIA-Leistungspreis besteht aus einer Urkunde und einem Preisgeld von € 1.500,00 und der SCIENTIA-Anerkennungspreis aus einer Urkunde und einem Preisgeld von € 700,00.

Einer Person kann ein SCIENTIA-Leistungs- bzw. Anerkennungspreis nur einmal verliehen werden.

PREISFÄHIGE ARBEITEN

Preisfähig sind für den SCIENTIA-Leistungspreis und den SCIENTIA-Anerkennungspreis hervorragende wissenschaftliche Originalarbeiten aller wissenschaftlichen Disziplinen. Die eingereichten Arbeiten müssen entweder im Studienjahr der Ausschreibung oder im Studienjahr davor in einem peer reviewed Journal oder in einem nach gleichwertigen Auswahlverfahren für die jeweilige wissenschaftliche Disziplin anerkannten Fachjournal publiziert oder nachweislich zum Druck angenommen worden sein.

Der Preisträger des SCIENTIA-Leistungspreises bzw. des SCIENTIA-Anerkennungspreises muss korrekter Erst- oder Letztautor sein und federführend an der Arbeit mitgewirkt haben und für die Erstellung des Manuskripts (mit-)verantwortlich gewesen sein.

BEWERBUNG

Bewerbungen mitsamt der wissenschaftlichen Arbeit sind in einfacher Ausfertigung an die Altkalksburger Vereinigung, 1010 Wien, Ballhausplatz 1/7, in verschlossenem Umschlag sowie elektronisch (E-Mail-Adresse: info@altkalksburger.org) zu richten.

Folgende Unterlagen sind beizulegen:

- ein kurzer Lebenslauf des Bewerbers samt aktuellen Kontaktdaten
- ein geeigneter Nachweis über den Zeitpunkt der Erstveröffentlichung bzw. Annahmezum Druck
- Nachweis der Federführung bei der Konzeption und Durchführung der Arbeit und für die Hauptverantwortung für die Erstellung des Manuskripts
- eine höchstens dreiseitige, allgemein verständliche Zusammenfassung des Inhalts und der wesentlichen Ergebnisse der eingereichten Arbeit samt Zustimmung zur Veröffentlichung dieser Zusammenfassung in Print- und elektronischen Medien.

Bewerbungen müssen bis spätestens 31. Oktober 2022 bei der Altkalksburger Vereinigung einlangen.

AUSWAHL

Die Auswahl der Preisträger aus den eingereichten Bewerbungen erfolgt durch die vom AKV-Vorstand berufene SCIENTIA-Preis-Jury, wobei der SCIENTIA-Leistungspreis an den erstgereihten und der SCIENTIA-Anerkennungspreis an den zweitgereihten Bewerber vergeben wird, soweit sie jeweils die geforderten Kriterien erfüllen.

BEWERTUNG

Die Bewertung der eingereichten Arbeiten durch die SCIENTIA-Preis-Jury erfolgt nach den Kriterien Originalität, Innovation, Methodik, Stringenz der Durchführung und Darstellung sowie gegebenenfalls dem Journal Impact Factor.

Mangels preiswürdiger Arbeiten kann die Vergabe der Preise von der „SCIENTIA-Preis-Jury“ zur Gänze oder zum Teil ausgesetzt werden. Gleiches gilt im Fall bloß einer eingereichten Bewerbung, sodass eine kompetitive Beurteilung schwierig ist, wobei die einzige eingereichte Bewerbung in den Bewerberpool für das nächstfolgende Studienjahr aufgenommen und mit den Arbeiten der neuen Bewerber kompetitiv evaluiert wird.

Die Entscheidungen der „SCIENTIA-Preis-Jury“ sind endgültig und unterliegen keinerlei Anfechtung. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die eingereichten Arbeiten und Unterlagen werden nicht retourniert.

PREISVERLEIHUNG

Die Preisverleihung erfolgt im Rahmen einer würdevollen Veranstaltung in den Räumlichkeiten der AKV durch den Präsidenten der AKV. Dabei stellen die jeweiligen Preisträger dem Publikum in kurzen Referaten die Inhalte ihrer ausgezeichneten Arbeiten und gegebenenfalls ihre beabsichtigten weiterführenden Arbeiten in für Laien verständlicher Form vor.



SCIENTIA-PREIS 2022

*Nähere Details sind den Statuten des SCIENTIA-Preises auf der Home Page der AKV (<https://www.altkalksburger.org>) zu entnehmen.

Oktavancerocktail

Zweiundvierzig neue Mitglieder

Holger Schmidtmayr (MJ84)



Am 12. Mai hatten wir die große Freude, erstmals seit drei Jahren wieder mit dem aktuellen Abschlussjahrgang den Maturanten-Cocktail abhalten zu können.

Von den 48 Oktavenern sind tatsächlich alle 48 unserer Einladung gefolgt. Allein das eine Ehre. Das war wesentlich auch ihren Begleiterinnen, Prof. Berit Pöchlhacker und Prof. Sophia Baumgartner (MJ11) zu verdanken.

Nachdem die Begrüßungsansprachen durchlitten waren, stürzten sich die erfrischend offenen und g'scheiten „Neuen Altkalbsburger“ auf Billardtisch und Buffett. Auf mehreren Tischen bestand auch noch der Wunsch nach individueller Studienberatung. Von der Seite des Präsidiums bestand der Wunsch nach Unterschrift unter ein Beitrittsformular zur AKV. Von 48 Maturanten sind an diesem Abend 42 unserer Vereinigung beigetreten. Dankeschön. ♥



VERNISSAGE IM CLUB

Bertram Castell

– die Präsenz der Natur

Georg Lohmer (MJ82)

Castell entstieg dem Wagen samt familiärer Begleitung in Richtung Clubeingang, lächelnd, ja vielleicht auch etwas „aufgekratzt“, wie mir vorkam. Charmant auf alle Fälle.

Begleitet von seiner Gattin, seinem Sohn Dominik und seiner Schwiegertochter konnte die Vernissage – nach zweimaliger Verschiebung wegen Covid-Massnahmen – endlich stattfinden.

Die Gäste im Club schienen mir diesmal in Mehrzahl Freunde und Künstlerfreunde Castells zu sein, die ihm hier bei uns im Club die Ehre zur Ausstellungseröffnung erwiesen. Die Stimmung war einmalig, nicht nur als unser Peter Baum, in seiner Eröffnungsmoderation – zusammen mit dem Künstler – über Werk und Werdegang Castells sprach.

Der in Berlin 1932 geborene und dort aufgewachsene Künstler ging 1963 nach Wien, wo er von Herbert Böckl in die Akademie der bildenden Künste aufgenommen wurde.

Bertram Castell stammt aus dem fränkischen Adelsgeschlecht der Castell-Rüdenhausen, hat sein Leben lang – neben den verschiedensten Brotberufen – als Künstler gearbeitet. Auch war er beispielsweise Art- und Kreativ-Direktor bei der internationalen Werbeagentur McCann Erickson, und lebt seit 1965 als freischaffender Künstler.



Bertram Castell und Peter Baum (MJ58)

Als Künstler arbeitet Bertram Castell viel lieber zurückgezogen in der produktiven Atmosphäre seiner Ateliers im Waldviertel als inmitten des städtischen Lärms. Er sucht die Einsamkeit und verzichtet gerne auf Spektakel. Bereits als Kind hat er seine Liebe zur Natur entdeckt und die Stille des Waldes schätzen gelernt. Damals war er oft mit den Großeltern in deren Jagdrevier im oberösterreichischen Mühlviertel gewesen. Bis heute ist ihm das Leben am Land, das Sein in der Natur die wichtigste Inspirationsquelle für seine künstlerische Arbeit.

Eine realistische, kopienhafte Darstellung der Natur würde für ihn in keiner Weise das Elementare, das Wesenhafte der Natur, das Lebendige beschreiben können. Deshalb interpretiert Castell Landschaft und Natur primär in grafischen Strukturen und Rhythmen mit spannenden Akzentuierungen, im Spannungsfeld von Formaflösung und Formwerdung. Teilweise gestisch, erinnert seine Art des Beschreibens fern an das frühe Informel (Sammelbegriff für die Stilrichtungen der abstrakten Kunst – im Sinne von nicht-geometrisch, gegenstandslos – in den europäischen Nachkriegsjahren).

Wieder eine großartige Ausstellung bei uns im Club, wieder eine hervorragende Künstlerpersönlichkeit – geholt von Peter Baum.

Leider ging an diesem Tag **Hermann Nitsch** im 83ten Lebensjahr von dieser Welt. Nitsch besuchte unseren Club zuletzt 2017. Peter Baum würdigte diesen auch international sehr bedeutenden Künstler an diesem Abend gleichfalls. 

Texte stellenweise entlehnt aus dem Werkkatalog *Bertram Castell. Ohne Malen bin ich nichts.* (Autoren: D. Castell, R. Brettschneider, A. Husslein-Arco, P. Baum)



OSTEOPOROSE - AMBULANZ

im Rahmen unserer Abteilung für Nuklearmedizin,
jetzt neu bei uns im Diagnosezentrum.

3100 ST. PÖLTEN
KREMSERGASSE 16A
WWW.FRUEHWALD.AT

ANMELDUNG: (02742) 341-0
MO – DO 07:30 – 17:00 UHR
FR 07:30 – 11:00 UHR
ALLE KASSEN & PRIVAT



INSTITUT **FRÜHWALD** PARTNER

DIAGNOSEZENTRUM

CT | MRT | NUK | PET



BARRIERE
FREI



KLIMA
ANLAGE



LIFT



PACS



BANKOMAT
KASSE



WIFI
WLAN



PARKHAUS

MIT GEDECKTEM ZUGANG ZUM INSTITUT

Ai Weiwei

Führung im Künstlerhaus

Eine Ausstellung eines weltweit medial gehypten Künstlers ist nicht jedermanns Sache. Ai Weiwei ist ein rastloser Star der Selbstdarstellung, aber er ist ein hochpolitischer Mann mit einer spannenden Familiengeschichte. Diese zeigt sich auch in der im Künstlerhaus präsentierten Ausstellung „In search of humanity“, die die Veranstalter als die „bisher umfangreichste Werkschau“ des seit 2015 im Exil lebenden Chinesen bezeichnen. Der „rote Faden“: Scherben der brutalen Kulturrevolution, die oberflächliche Verwestlichung und Konsumabhängigkeit der Chinesen, die all-



gegenwärtige Korruption. Sehr vieles erklärt sich aus der (sehr lesenswerten) Lebensgeschichte Ai Weiweis: „1000 Jahre Freud und Leid – Erinnerungen.“ Der Sohn eines in der kommunistischen Frühzeit hochgeachteten und verwöhnten Dichters macht an der Seite seines Vaters alle Stufen der beispiellosen Erniedrigung durch. Seither besteht Ai Weiwei darauf, sein Heimatland China so zu betrachten, als würden alle in Gesetzen niedergeschriebene Rechte der Staatsbürger auch wirklich gelten. Nicht alle Besucher, die mit unseren beiden großen Altkalksburger Gruppen gekommen waren, konnten und wollten dem in der Ausstellung Gezeigten folgen, aber konzeptionelle Kunst erschließt sich, wie auch der Autor erst im hohen Alter feststellte, niemals ein-dimensional – und es braucht manchmal offenbar den berühmten „Kick“. ♡
Karl Stipsicz (MJ77)

AK-Treffen und AK-Kickerl am 29. April 2022

Hans Pfeleiderer (MJ83) initiierte und organisierte mit viel Enthusiasmus nach langer coronabedingter Pause wieder ein Kickerl für die schon etwas reiferen Jahrgänge. Die 11 aktiven Spieler der Jahrgänge 83, 84, 85 und 89 behandelten den Rasen am großen Sportplatz sehr sachte, es wurde quer gespielt, und auch diese Quere wurde zur Schonung der Kräfte und des Rasens verkürzt. Aber es war keine Stehpartie! Bis dorthin führt der Weg noch viele Jahre!

Die Anzahl der gut gelaunten Zuschauer erreichte schon fast die Anzahl der Aktiven – die Zahl der Personen, die nicht mehr aktiv am sportlichen Geschehen teilnehmen (können), wird halt Jahr für Jahr größer. Aber immer noch ist der Anlass Fußballspielen ein gutes Zugpferd für diese Veranstaltung und es macht allen Aktiven und auch Zuschauern mächtig Spaß.

Das anschließende gemütliche Zusammensitzen (wie schon öfter im Gallo Rosso, dem ehemaligen Rodauner Hof) ist der besonders kommunikative Teil dieser in Zukunft hoffentlich wieder



regelmäßig möglichen Veranstaltung. Noch würden wir uns wahrscheinlich ohne Fußball nicht so regelmäßig sehen – aber die Richtung stimmt: Es kommen immer mehr Non-Playing Captains (Couch-Teamchefs).

Großen Dank schulden wir sowohl der Schulleitung als auch der Tagesinternatsleitung, die uns auch diesmal wieder Platz und Sanitärräume großzügig zur Verfügung gestellt haben.

Wir freuen uns jedenfalls auf zahlreiche spielende und nicht-spielende Teilnehmer am nächsten AK-Treffen und AK-Kickerl! ♡

Gefährdet die Ukraine Krise die Zukunft unserer grünen Landwirtschaft?

Ingmar Schatz (MJ87)

Zeno Piatti (33), Sohn eines Altkalksburgers (Michael, MJ73) und Urenkel von Ferdinand Piatti (MJ1916), eines legendären Vizepräsidenten der AKV, betreibt im Weinviertel und in der Tschechischen Republik eine biologische Landwirtschaft. Als Vizepräsident des Verbandes der land- und forstwirtschaftlichen Gutsbetriebe ist er auch über den „österreichischen Tellerrand hinaus“ politisch aktiv.

Unser Clubpräsident Karl „Stipo“ Stipsicz stellt bei bereits vor-sommerlichen Temperaturen im Club im Eingangsstatement die Frage, ob angesichts der Ukraine Krise und steigender Preise in vielen Wirtschaftssektoren – Energie, Immobilien (Betriebskosten), Lebensmittel, Handwerkerleistungen u. a. – biologische Ernährung noch leistbar sein werde.

Zeno Piatti definiert zunächst, was biologische Landwirtschaft (die in Österreich ca. 25 % des Anbaus ausmacht) bedeutet: Verzicht auf synthetischen Pflanzenschutz, Einhaltung von Standards bei der Tierhaltung, Schutzgebiete für die Anbaufläche, Einhaltung der Fruchtfolgen mit Brachejahren und regelmäßige, sehr genaue Kontrollen. Lebensmittel werden nach Ansicht des Vortragenden generell teurer, u. a. wegen gestiegener Dünger- und Energiepreise sowie Löhne; Landwirte müssen, trotz Fördersystem, oft am Rande der Rentabilität produzieren. Österreich ist durch eine kleinteilige Struktur geprägt, es gibt nur rund fünfzig Betriebe mit über 480 Hektar.

Die Frage des Titelthemas wird mit Nein beantwortet (was auch durch einen brandneuen Artikel aus „The Economist“, „The coming food catastrophe“, untermauert wird; Anmerkung des Autors), dies gilt aber vorwiegend für Europa und Österreich: Der Kontinent kann sich mit den meisten landwirtschaftlichen Produkten selbst versorgen und ist nicht auf Importe aus der Ukraine angewiesen. Eher sind Afrika und Teile Asiens betroffen. Produziert werde genug, problematisch sind jedoch die ungleiche Verteilung der Nahrungsmittel (Transportaspekt), die Verschwendung (ca. dreißig Prozent der Lebensmittel landen im Müll, mancherorts werden Ernten zur Preisstabilisierung vernichtet) sowie die Verfütterung an Tiere (z. B. von Soja, Mais und Getreide). Indirekte Folgen der Ukraine Krise können aber in Zukunft zu einer erheblichen Erhöhung der Lebensmittelpreise führen.

In der lebhaft geführten Frage- und Diskussionsrunde wurde die Frage gestellt, ob z. B. argentinisches Steak gegessen werden „dürfe“: Dies wurde von Zeno Piatti grundsätzlich bejaht, da die Tiere in Südamerika in der weiten Pampa gehalten werden. Der wunde Punkt sei eher der lange Transport. In der westlichen Welt wird (auch historisch gesehen) ein relativ geringer Teil des Gesamteinkommens für Lebensmittel aufgewendet. Statistisch verursachen Wohnen, Freizeit und Mobilität höhere Haushaltsausgaben.

Das landwirtschaftliche Fördersystem umfasst in Österreich rund fünf Milliarden Euro im Jahr, dieses Volumen blieb nicht unwider-



Zeno Piatti, Vizepräsident des Verbandes der land- und forstwirtschaftlichen Gutsbetriebe

sprochen. Auch wurde die Frage gestellt, ob biologische Landwirtschaft tatsächlich gesünder für die Umwelt sei, da die mechanische Unkrautbekämpfung den mehrmaligen Einsatz von Traktoren erfordert. Diskutiert wurde auch der Methanausstoß von Kühen, der das Klima schädigt. Hier sind die unterschiedlichsten Statistiken im Umlauf, was nicht unbedingt für Klarheit sorgt. Weitgehend einig ist sich das Forum, dass in Zukunft wohl weniger tierische Nahrung verzehrt werden und Fleisch sich stark verteuern wird.

Die gut besuchte Veranstaltung schloss nach interessanten Gesprächen am späteren Abend. 


Höldrismühle
HOTEL - RESTAURANT - EVENTS

Sich Auszeit gönnen. Mit der Familie
auswärts essen. Den Sonntagsbraten
verzehren. Das Wochenende genießen.
Entspannen. Zurückziehen.

A-2371 Hinterbrühl bei Wien
www.hoeldrichsmuehle.at

Der Kalksburger Strategie

Gustav E. Gustenau (MJ77)

Wenige Österreicher haben sich so intensiv mit Putins Russland befasst.

Das Interview führte Walter Friedl (MJ81).

Der Krieg in der Ukraine dauert zum Zeitpunkt unseres Gespräches (Mitte Mai) bereits fast ein Vierteljahr. Wo stehen wir?

Das ist schwer zu sagen. Ich denke, dass der Kulminationspunkt auf dem Schlachtfeld noch nicht erreicht ist. Viele meinen, die Russen könnten nicht mehr nachlegen. Da bin ich mir aber nicht so sicher. Das Pendel kann noch in beide Richtungen ausschlagen.

Wovon wird das abhängen?

Da gibt es viele Faktoren. Der Durchhaltewillen der Ukrainer ist ein ganz wichtiger; der des Westens, der ja Waffen liefert, ebenso. Dann wird es darauf ankommen, ob es Brüche im russischen System gibt. Und ob Kremlchef Putin auf Eskalationsdominanz setzt.

Was meinst Du damit?

Ob er Massenvernichtungswaffen einsetzt, ich meine damit taktische Atomwaffen, die begrenzte Wirkung haben, oder chemische Waffen. Beide Systeme sind verboten.

Wäre ein Einsatz solcher Waffen die berühmte „rote Linie“, bei deren Überschreitung die NATO eingreifen würde?

Das könnte schon sein, aber ich denke, Moskau wird diesen Schritt nicht gehen. Putin weiß über die Kräfteverhältnisse Bescheid. Bei einem Szenario wäre allerdings so eine Ausweitung der Kampfzone denkbar: Wenn Russland sich auf dem Weg zur Niederlage und den Bestand des eigenen politischen Systems gefährdet sähe – dann könnte es zu diesem Akt als gleichsam letztem Befreiungsschlag fähig sein. Doch „Wahrscheinlichkeitsrechnungen“ sind im Krieg unangebracht. Denn, um mit Clausewitz (1780–1831, Militärhistoriker; der bis heute führende Militärstrategie und -theoretiker; Anm.) zu reden: Im Krieg sind 50 Prozent gewollt und 50 Prozent Zufall.

Kommen wir zurück auf das aktuelle Kriegsgeschehen. Die Russen kommen da offenbar nicht gut voran. Woran liegt das?

Mit ihrem Maximalziel, einem regime change, sind sie bereits gescheitert. Jetzt geht es darum, das Minimalziel zu erreichen.

Worin besteht das?

Sie wollen die ressourcenreiche Ostregion der Ukraine, den berühmten Donbass. Außerdem die strategische Infrastruktur



Brigadier Mag. Gustav E. Gustenau (MJ77)

Geboren 1959 in Wien; verheiratet, drei Kinder

Seit 2018 Generalsekretär im European Institute for Counter Terrorism and Conflict Prevention, Forschungsschwerpunkte auf strategische Zukunftsanalyse, Risikoassessment und Strategieentwicklung in diversen Themenfeldern der Sicherheitspolitik.

Berufliche Laufbahn im Bundesministerium für Landesverteidigung

- 2008–2021 Verbindungsperson des Bundesministeriums für Landesverteidigung zum Sekretariat des Nationalen Sicherheitsrates
- 2002–2003 Beauftragt mit der Erstellung der Teilstrategie „Verteidigungspolitik“ des Bundesministeriums für Landesverteidigung
- 2000–2002 Vertreter des Bundesministers für Landesverteidigung in der Regierungskommission zur Ausarbeitung der österreichischen Sicherheits- und Verteidigungsdoktrin
- 2000–2008 Stellvertretender Leiter der Direktion für Sicherheitspolitik und Stellvertretender Leiter des Büros für Sicherheitspolitik des Bundesministeriums für Landesverteidigung
Berater des Bundesministers für Landesverteidigung im Bereich Sicherheitspolitik
- 1999–2001 Leiter des Instituts für Internationale Friedenssicherung an der Landesverteidigungsakademie, Wien
- seit 2000 Lehrauftrag am Fachhochschulstudiengang „militärische Führung“ an der Theresianischen Militärakademie im Fach „Sicherheitspolitik“
- 1997–1998 Leiter der Projektgruppe für Internationale Friedenssicherung an der Landesverteidigungsakademie, Wien
- 1989–1997 Forschungstätigkeit am Institut für Strategische Grundlagenforschung der Landesverteidigungsakademie, Wien
 - Schwergewicht: Kriegstheorie, Konfliktforschung (insbesondere auf dem Gebiet des ehemaligen Jugoslawien) sowie österreichische Sicherheitspolitik
 - Lehrtätigkeit an der Landesverteidigungsakademie und der Theresianischen Militärakademie
- 1984–1989 Batteriekommandant und Lehroffizier, Artillerieschule, Baden
- 1981–1984 Verschiedene Funktionen im Panzerartilleriebataillon 3

Tätigkeiten bis zum Übertritt in den Ruhestand im Dezember 2021:

Verbindungsperson des Bundesministeriums für Landesverteidigung zum Sekretariat des Nationalen Sicherheitsrates. Aktuelle Schwerpunkte: Konzepte und Verfahren zur Umsetzung der Gesamtstrategie: „Umfassende Sicherheitsvorsorge“, Erstellung eines gesamtstaatlichen strategischen Lagebildes, strategisches Sicherheitsmanagement, Ressortvertreter in diversen Forschungsprojekten des nationalen Sicherheitsforschungsprogrammes KIRAS und Mitglied des KIRAS Lenkungsausschusses etc.

im Süden, speziell die Kontrolle der Schwarzmeerhäfen, um die Ukraine vom Meerzugang abzuschneiden und so gleichzeitig auch einen Landkorridor zur Krim zu schaffen. Und sie wollen das Nachbarland in einen solchen Zustand versetzen, dass es nicht der NATO beitreten kann.

Aber warum erzielen sie auch in diesen Gebieten nur geringe Erfolge?

Das liegt primär schon an den Lieferungen moderner und schwerer Waffen durch den Westen, aber auch an einer detaillierten Aufklärungsarbeit durch die USA, wodurch russische Angriffsvorbereitungen schnell ausgemacht werden, und die Russen tappen dann oft in die Falle. Momentan gibt es jedenfalls ein militärisches Patt, noch mit leichten Vorteilen für Russland, aber die Fortdauer des Krieges spielt den Ukrainern in die Karten.

Warum?

Weil sie immer mehr westliche Waffen erhalten und auch an die Front bekommen – das ist ja kein einfaches Unterfangen und braucht Zeit. Und umgekehrt wird viel russisches Militärgut zerstört, und das kann nicht in kürzester Zeit reproduziert werden. So war etwa der russische Marsch auf Kiew ein materielles Desaster.

Was will Putin eigentlich mit seinem Krieg in der Ukraine?

Da muss man weiter ausholen: Russland ist gegen eine monopolare Welt unter der Führung der USA. Eine solche internationale Ordnung, so sehen es zumindest die Russen, wurde in den vergangenen 20 Jahren von den USA immer dann eingehalten, wenn es ihnen gepasst hat. Andere wurden wegen Verstößen getadelt, doch selbst agierte man anders, wenn es gerade opportun war – etwa im Irakkrieg.

Aber was hat das mit dem Krieg in der Ukraine zu tun?

Die USA sind in der ehemaligen Sowjetrepublik seit den vergangenen zehn Jahren massiv aktiv. Sie haben sie zu einem De-facto-Verbündeten und einem militärischen Vorposten aufgebaut. Das hat natürlich vitale Sicherheitsinteressen Russlands berührt. Letztlich geht es um die Vorherrschaft bis weit nach Eurasien hinein.

Das kann aber den Krieg nicht rechtfertigen.

Nein, natürlich nicht, der ist völkerrechtswidrig, zudem werden Kriegsverbrechen begangen. Für Experten war im Vorfeld aber klar: Es ist keine Frage, ob der Kreml reagieren wird, sondern wie. Und Putin hat sich für die Maximalvariante entschieden. Mit einem konventionellen Krieg, der alle überrascht hat, hat er alles auf eine Karte gesetzt.

Und wer wird den Krieg gewinnen?

Eher niemand, ich sehe ein Szenario eines frozen conflict als das wahrscheinlichste, aber – siehe Clausewitz (lacht).

Fest steht: Es wurde ganz viel Porzellan zerschlagen. Wie kann eine Zusammenarbeit zwischen der EU und Russland in 10, 15 Jahren aussehen?

Sehr schwierig. Ich gehe davon aus, dass es zwischen dem Westen und dem Osten zu einer hybriden Konfrontation kommen wird, die für beide Seiten schmerzhaftes Opfer bedeutet. Allerdings müssen wir auch über einen Ausgleich nachdenken, über legitime Interessen beider Seiten. Nur in der Kriegspsychologie zu verharren wäre fatal.

Nach Deiner Pensionierung als Beamter des Verteidigungsministeriums bist Du jetzt für den Thinktank „Europäisches Institut für Terrorismus-Bekämpfung und Konflikt-Prävention“ tätig. Es heißt, Du hättest Probleme gehabt, weil Du in den Wirecard-Skandal um Jan Marsalek involviert gewesen seist. Was ist da dran?

Rein gar nichts. Das war eine Denunziation der Sonderklasse. Ja, ich hatte Kontakt zu Jan Marsalek – Jahre vor Bekanntwerden des Skandals und zu einem Zeitpunkt, zu dem er Kontakt zu vielen hatte, auch zu höchsten europäischen Regierungsvertretern, und das war zu einer Zeit, als die Wirecard-Vorstände gerade auch von den Medien gefeiert wurden. Zu meinem konkreten Fall: Es war sehr unangenehm, aber das Ministerium stand voll hinter mir und meine Pensionierung war ohnedies schon lange geplant.

Jedenfalls bist Du jetzt weiterhin – wie schon während Deines bisherigen Berufslebens – als Sicherheitsexperte tätig. Woher stammt dieses Interesse für das Militärische?

Schon meinen beiden Großväter waren Offiziere. Es dürfte mir also in die Wiege gelegt worden sein ...

Spielte Kalksburg bei Deiner Berufswahl auch eine Rolle?

Ja, insofern, als ich damals Solschenizyn und andere russische Autoren gelesen habe, die sich dem Kampf gegen den Bolschewismus verschrieben haben. Letztlich ging und geht es mir um die Bewahrung der Freiheit. Und den Offiziersberuf habe ich als ehrenwerten Beruf für den Erhalt unserer Vorstellungen gesehen, die auf den Werten des christlichen Abendlandes beruhen.

Ignatius von Loyola war ja selbst Soldat. Siehst Du Parallelen zwischen dem Jesuitenorden und dem Militär?

In der Praxis sehe ich das nicht: Ich habe die Jesuiten als liberal erlebt, beim Militär gibt es dagegen eine klare Hierarchie mit klaren Befehlsketten.

Aber in Kalksburg ging es mitunter auch sehr autoritär zu ...

Ja, die Schule trug zwar zur umfassenden Persönlichkeitsentwicklung bei, aber gerade zu Beginn gab es arge, unzumutbare Härten: die Riesenschlafsäle, nur kaltes Wasser, einmal pro Woche duschen. Dazu kamen die intellektuellen Herausforderungen, aber auch Disziplinierungen und, nicht zu vergessen, die Grausamkeiten der Kinder untereinander, heute würde man von Mobbing sprechen. Da blieben schon einige auf der Strecke. Grundsätzlich bleibt die Frage: Wie viel Härte kann man Kindern zumuten? Mir kommt vor, heutzutage gar keine mehr, und das ist nicht gut. Genauso verwerflich sehe ich die Tatsache, dass das Wort „Elite“ so schlecht angeschrieben ist.

Was meinst Du damit?

Gerade in diesen Krisenzeiten brauchen wir Eliten, die führen. Wir haben diese aber nicht, sondern ein fundamentales Problem mit unseren Führungskadern in der Politik. Wir, und damit meine ich auch Kalksburg als Bildungsinstitution, sollten ohne Ständesdünkel darüber nachdenken, wie wir wieder Eliten bilden können. ♡

Die Amazon-Versuchung

Wer kennt sie nicht, die „Amazon-Versuchung“ des – ursprünglich als Buchhändler gegründeten – Internets, mit dem zu weiteren Bestellungen aufmunternden Satz „Kunden, die dieses Buch bestellten, haben auch diese Bücher gekauft“. Wer hat sich noch nicht durch altmodische Zeitungsempfehlungen gequält oder von sogenannten Bestsellerlisten beeinflussen lassen? Wir dagegen lassen uns von Mitgliedern unserer ehrwürdigen Vereinigung inspirieren und fragen, was sie in den vergangenen zwölf Monaten gelesen oder wiedergelesen haben.

Alle in der Rubrik **12 Monate – 5 Bücher** vorgestellten Bücher können im **Web-Shop** der Buchhandlung **Villa Wiental** unter www.dieter-halama.at/produkt-kategorie/AKV-Empfehlungen/ bestellt werden.

12 MONATE - 5 BÜCHER



Isabella Gady (MJ04) Ich lebe und arbeite heute – nach vielen Jahren im Ausland – mit meinem Mann Franz und unserer Tochter Eloise Franziska in Wien.

Meine Erinnerungen an meine sieben Jahre Schulzeit – ein Jahr verbrachte ich mit AFS auf Austausch in Chicago – und meine Erfahrungen aus dieser Zeit sind durchaus durchgewachsen. Lange Zeit wollte ich, offen gestanden, eigentlich so gut wie nichts mehr mit der Schule und auch der AKV zu tun haben. Doch konnte ich in den letzten nicht ganz 20 Jahren Abstand und Perspektiven gewinnen, die mich auf die vielen Möglichkeiten, die mir meine Ausbildung schließlich eröffnete, in Dankbarkeit zurückblicken und mich heute vorwiegend das Potenzial unserer Vereinigung erkennen lassen. So bin ich dankbar für diese Möglichkeit und hoffe auch mit diesem kleinen Beitrag neue Inspiration anbieten zu können.

1 Wolfgang Welsch, *Blickwechsel*

Mein Vater und ich teilen eine Leidenschaft für Philosophie. Seine Werkesammlung ist enorm und hat mir in den vergangenen Jahren viele Neuentdeckungen ermöglicht. So brachte er mir vor nicht allzu langer Zeit Wolfgang Welschs „Neue Wege der Ästhetik“ mit. Darin führt Wolfgang Welsch nicht nur seine bisherigen Betrachtungen zur Ästhetik fort, sondern beschäftigt sich u. a. auch damit, was Kreativität ist, wie sie entsteht und wie sie hervorgebracht werden kann. Eine Fragestellung, die auch

mich seit vielen Jahren in meiner Arbeit vorantreibt.

2 Hilma af Klint, *Paintings from the Future*

Von den Ausstellungen, die ich in den letzten Jahren besuchen durfte, gibt es nur wenige, die mich so tief berührten wie das Lebenswerk von Hilma af Klint. In seiner Vollständigkeit war es erstmals 2019 im Guggenheim Museum in New York zu sehen. Noch zu Lebzeiten hatte die Künstlerin darauf bestanden, dass ihr Gesamtwerk für 20 Jahre nach ihrem Tod unter Verschluss gehalten wird und es danach auch nur in seiner Gänze gezeigt werden kann. Die Evolution ihrer Technik und ihres künstlerischen Schaffens ist beeindruckend und für mich immer wieder aufs Neue inspirierend.

3 Ryszard Kapuscinski, *Meine Reisen mit Herodot*

Als junger Mann wollte er „die Grenzen überschreiten“, erzählt Kapuscinski. Es war dieser Satz, der mich an seinen Erzählungen fesselte, denn es zog auch mich – ohne spezifischen Grund – von klein auf in die Welt hinaus. Als Korrespondent bereiste Kapuscinski Asien, Lateinamerika und den Mittleren Osten. Immer dabei hatte er seine Schreibmaschine und die „Historien“ von Herodot. Es ist also ein Buch in einem Buch über eine Leidenschaft, die die Menschen seit Jahrtausenden verbindet: die Neugier und Lust am Entdecken um des Entdeckens willen selbst.

4 Design for Social Innovation – Case Studies from Around the World

Gleich vorweg – an diesem Buch durfte ich als Ass. Editor selbst mitarbeiten – nach fast zwei Jahren in Arbeit ist es vergangenen Herbst endlich erschienen. Die Gelegenheit dazu eröffnete sich, als ich an der Parsons School of Design in New York unterrichtete und mich meine Mentorin, Mariana Amatullo, PhD, einlud, ein Teil dieses spannenden Buchprojekts zu werden. Darin zu finden sind 45 Case Studies, die beispielhaft aufzeigen, wie Organisationen weltweit – reichend von den Vereinten Nationen bis zur Regierung Großbritanniens – Design als Disziplin heranziehen, um Innovation im öffentlichen und sozialen Sektor hervorzubringen.

5 Fran Lebowitz, *The Fran Lebowitz Reader*

Zum Abschluss noch etwas Leichtigkeit: In den USA schon lange eine Kultfigur, ist Fran Lebowitz seit Kurzem auch in Europa zu einer bekannten Größe herangewachsen. Seit den 70er-Jahren – und dennoch heute frischer denn je – kommentiert Fran pointiert und humorvoll, ohne sich dabei ein Blatt vor den Mund zu nehmen, das allzu alltägliche Weltgeschehen. In ihren Essays finde ich nicht nur ein klein wenig Rückzug in mein zweites Zuhause New York, sondern auch ein bisschen willkommene Leichtigkeit am Ende eines langen Tages. Und auch wenn ihre Essays seit Kurzem auf Deutsch erhältlich sind, würde ich die Lektüre unbedingt auf Englisch empfehlen, um in den vollen Genuss ihres wahrhaft einzigartigen Humors zu kommen.

EINLADUNG: Kongress der World Union of Jesuit Alumni in Barcelona

Sebastian Schindler (MJ07)

Von 13. bis 17. Juli 2022 findet in Barcelona der 10. Weltkongress der WUJA, des weltweiten Dachverbandes der Absolventen von ignatianischen Bildungseinrichtungen, statt. Dieser ist auch ein Teil des Programms zur Feier des 500-jährigen Jubiläums der Konversion des Ignatius von Loyola.

Neben den Präsentationen und Diskussionen zu den brennenden Problemen dieser Welt steht ein festlicher Empfang, Besichtigungen des ignatianischen Barcelona und Besuche bei karitativen Einrichtungen und ein Abschluss-Dinner auf dem Programm. Auch der Generalobere P. Arturo Sosa SJ wird am Kongress teilnehmen und eine Rede halten. Die Kongresse der WUJA bieten besonders die Gelegenheit, interessante Menschen aus der ganzen Welt kennenzulernen und sich mit ihnen auszutauschen. Trotz der unterschiedlichen kulturellen, wirtschaftlichen und religiösen Prägungen findet sich doch ein gemeinsamer Spirit.

Dem Kongress wurden große Ziele gesetzt: Wir wollen uns der Größe und des Potentials unseres weltumspannenden Netzwerks bewusst werden, und in diesem und durch dieses unseren Beitrag zur Lösung der großen Probleme dieser Welt leisten. Gerade im Lichte aktueller Entwicklungen ist jede Entwicklung, jeder Beitrag, der hilft, die Herausforderungen anzunehmen, die sich für eine bessere Zukunft der Welt stellen, wertvoll. We are a global community serving the world. United by values. Moved by the future.

Um die Größe und das Potential dieses Netzwerks zu umreißen: Mit Stand 2021 gibt es weltweit 891 Jesuitenschulen mit 843.451 aktiven Schülern, 195 Universitäten mit über einer Million aktiven Studierenden sowie 1.889 weitere Schulen und Bildungsprojekte im jesuitischen Netzwerk mit fast einer Million Schülern. Die Zahl an Absolventen, die aus all diesen Institutionen hervorgegangen sind, wird mit bis zu 8 Millionen abgeschätzt!

Vor dem Kongress gibt es verschiedene Möglichkeiten, sich spirituell auf diesen vorzubereiten: Pilgern am Camino Ignaciano in verschiedensten Längen und Intensitäten, Exerzitien in La Cova in Manresa und ein großes Treffen am 12. Juli in Manresa.

Für junge Teilnehmer gibt es ein besonderes Programm: Schon jetzt, in den Monaten vor dem Kongress, findet eine weltumspannende, digitale Eco-Pilgrimage statt, während des Kongresses gibt es abendliche Touren durch die Tapas-Bars, Beach Volleyball und vieles mehr – zahlreiche Möglichkeiten, Menschen aus allen Ecken der Welt kennenzulernen und neue Kontakte zu knüpfen. Teilnehmer unter 30 werden von der AKV finanziell unterstützt!

Detaillierte Informationen auf: www.jesuitsalumnibcn2022.org

Christian Schäfer GmbH

VERSICHERUNGSMAKLER

Univ. Lektor KR Christian Schäfer (MJ74)

GERICHTLICH BEEIDETER SACHVERSTÄNDIGER

Ihr kompetenter Ansprechpartner in allen Versicherungsangelegenheiten.

Unsere Schwerpunkte liegen in den Bereichen

- Immobilienversicherungen (Hausverwaltungen)
- Gewerbeversicherungen
- Haftpflichtversicherungen (z.B. Steuerberater, Rechtsanwälte)



Über 30 Versicherungsspezialisten (12 Juristen) stehen Ihnen von der Risikoanalyse bis zum professionellen Schadenmanagement zur Verfügung.

A-1130 Wien, Altgasse 3

Tel.: +43 1 877-03-02, Fax +43 1 876-40-10

office@vbschaefer.at • www.vbschaefer.at

Club-Reise VORANKÜNDIGUNG

AKV-Pilgerreise nach Santiago

Eine 8-tägige kombinierte Wander- und Busreise von León nach Santiago de Compostela findet von **Sa., 22. – Sa., 29. Oktober 2022** statt.

Täglich sind circa 3 bis 4-stündige Wanderungen an den schönsten Stellen dieses Pilgerweges vorgesehen. Der Bus begleitet uns die gesamte Zeit, führt das Gepäck, überbrückt die restlichen Strecken und führt uns zu den schönsten Sehenswürdigkeiten aus romanischer und gotischer Zeit.

Spiritueller Begleiter:

DIAKON Sektionschef i.R. Mag. Heinrich Treer (MJ 68)

Nähere Informationen bitte im Clubsekretariat (info@altkalksburger.org) anfordern.



© Vasco Roxo - Eigenes Werk, CC BY-SA 3.0, <https://commons.wikimedia>



Nur noch 3 Plätze frei!

Aus dem Kollegium

Ich soll tanzen und kann nicht gehen!

Werkeinführung zum Philharmonischen Konzert durch
Schüler des Kollegiums Kalksburg



Ein sehr anspruchsvolles Programm hatte das 6. Philharmonische Abonnement-Konzert im Wiener Musikverein am 26. März d. J. mit Werken von Alban Berg, Maurice Ravel und Thomas Adès. Umso erstaunter war ich, als ich von einer Werkeinführung zu dem zeitgenössischen Werk „Totentanz“ von Thomas Adès durch Schüler der 7. Klassen des Kollegiums Kalksburg erfuhr. In Anwesenheit des Komponisten selbst sowie einiger Philharmoniker stellten die jungen Kalksburger dieses erst 2013 uraufgeführte Werk vor. Inspiriert hat den britischen Komponisten eine im Zweiten Weltkrieg durch Bomben vollkommen zerstörte Totentanz-Darstellung aus dem 15. Jahrhundert. Maximilian Sardelic erläuterte Inhalt und Hintergrund dieses Orchesterwerks. Im Anschluss wurde das Werk von den Schülern der 7. Klassen durch Instrumente (Schlagzeug), Gesang und Tanz sehr eindrucksvoll präsentiert. Die Musiklehrerin Mag. Berit Pöchhacker, die es mit den Schülern als Jahresschwerpunkt erarbeitet

hat, fungierte als Dirigentin. Das anschließende Konzert, das von dem Komponisten Thomas Adès dirigiert wurde, war ein einzigartiges Erlebnis; ich hätte es allerdings ohne diese Einführung weder so genossen noch so verstanden. Ein großes Dankeschön an Berit Pöchhacker und die Schüler der 7. Klassen des Kollegiums Kalksburg.

Hans Hammerschmied (MJ71),
Ehrenpräsident der AKV

**Die AKV gratuliert sehr herzlich
zu diesem Projekt!**



„Totentanz“ von Thomas Adès im Musikvereinsaal – wie kam es dazu?

Im Zuge des Musikunterrichts in der 7. Klasse haben wir, die Schüler des Kollegiums Kalksburg, die sich für das Fach Musik angemeldet haben, im Rahmen des Projekts „Passwort: Klassik“ eine gemeinsame Aufführung erarbeitet. Es ging darum, den „Totentanz“, komponiert von Thomas Adès, aufzuarbeiten und Teile aus dem Stück selbst zu präsentieren. Aufgrund der noch immer andauernden Pandemie war es lange unklar, ob und in welchem Rahmen das Projekt stattfinden kann. Anfang des Jahres erhielten wir dann endlich das „Go“. Nach mehreren Theoriestunden, in denen das Stück gehört und analysiert wurde, konnten wir uns mit dem gesammelten Wissen an den praktischen Teil heranwagen.

Die Aufgaben und Rollen waren so breit gefächert, dass wirklich für jeden von uns eine geeignete Funktion dabei war, die auch jedem persönlich gefiel. Meiner Meinung nach war es genau das, was das Projekt am Ende so gelungen und einzigartig gemacht hat. Als das erste Mal Frau Muthspiel, die Projektleiterin von „Passwort Klassik“, bei uns im Klassenzimmer stand, wurde uns der Ernst der Sache das erste Mal richtig bewusst. Ab diesem Zeitpunkt gingen die Proben los. Von Sprechgesang bis zu sphärischer Musik, von Rhythmik bis zu fachlichen Präsentationen, die Vorbereitungen liefen ab sofort auf Hochtouren. Vor allem in den letzten Wochen wurden die Dienstagnachmittage durch Üben und Vorbereiten auf unsere Aufführung blockiert. Durch große Bemühungen von allen Seiten



machte schlussendlich nicht nur das Endresultat, sondern auch die Vorbereitung darauf großen Spaß. Am 25. März, dem Tag vor unserem Auftritt, gab es die Stellprobe in der Schule und alle einzelnen Teile wurden nochmals geübt. Am Nachmittag durften wir dann den Wiener Philharmonikern bei ihrer Generalprobe zuschauen und konnten live verfolgen, wie eines der besten Orchester das Stück spielte, mit dem wir uns seit Wochen intensiv beschäftigten. Am Samstag, den 26. März, war es dann so weit, der Vormittag und die Generalprobe waren extrem schnell vorbei und der Start unserer Aufführung war schneller da als gedacht. Die Stimmung in der Garderobe war gut, aber angespannt und nach einem gemeinsamen Teamruf gingen alle auf ihre Plätze.

Nach den stundenlangen Vorbereitungen war der Auftritt ein voller Erfolg und für alle eine ganz neue, wertvolle Erfahrung.
Analena Gäbler (7c)



Weitere Gedanken und Emotionen der Teilnehmer:innen



Das Projekt hat großen Spaß gemacht und wir bedanken uns für die tolle Möglichkeit!

Danial

Die Aufführung ist uns sehr gut gelungen. Mir hat das ganze Projekt sehr viel Spaß gemacht und ich bin sehr dankbar für diese Möglichkeit.

Vincent, Marius



Ich als Tänzer fühlte mich vor der Aufführung sehr nervös, da die Tanzschritte sehr ungewöhnlich waren, aber je weiter fortgeschritten die Aufführung war, desto mehr habe ich mich an die besondere Atmosphäre im Wiener Musikverein gewöhnt und mich immer wohler gefühlt. Es war ein cooles Erlebnis!

Benni

Es war eine tolle Erfahrung, mit einem Wiener Philharmoniker musizieren zu dürfen. Er war auch sehr nett zu uns! Das ganze Projekt war sehr spannend und wir bedanken uns bei allen Beteiligten für die tolle Möglichkeit. Es wäre schön, wenn wir so etwas wieder einmal machen könnten.

Daniel



Wir fühlten uns sehr geehrt, in diesem tollen Saal dieses tolle Stück aufführen zu dürfen. Wir hoffen sehr, dass das Stück dem Publikum gefallen hat.

Farah und Laura

Schlussendlich ging alles gut aus und wir erhielten großes Lob von unserer Professorin und auch vom Publikum. Es war eine Erfahrung, die die meisten nur einmal im Leben machen werden und die sie daher nicht so leicht vergessen werden.

Erwin, Oliver, Kei, Benedikt

Es war interessant zu sehen, wie all die Analysepunkte des Stückes, welche wir zuvor ausgearbeitet hatten, im Orchester zu einem Klangerlebnis zusammenkommen. Am Tag darauf, dem Tag der Aufführung, trafen wir uns am Vormittag und machten unser Generalprobe. Etwas nervös haben wir dann auf den Beginn unserer Konzerteinführung gewartet. Nun war es so weit, wir konnten nach Wochen der Vorbereitung endlich unser Projekt vor mehr als 150 Menschen aufführen.

Max

P. Josef Andreas Jungmann SJ (1889–1975)

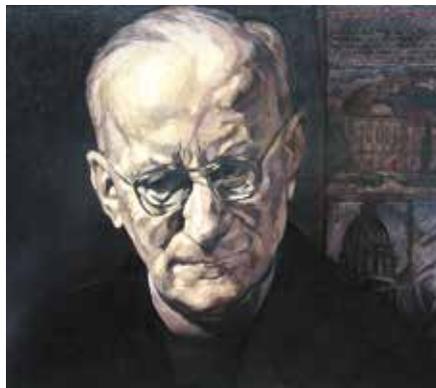
– Ein Leben für Liturgie und Verkündigung

P. Michael Zacherl SJ (MJ55)

Geboren in Südtirol (Sand im Taufertal) am 16. November 1889 als viertes von sieben Kindern eines Mühlenbesitzers Bürgermeisters und Landtagsabgeordneten gehört P. Jungmann zu den Jesuiten, die erst einmal Diözesanpriester wurden und dann erst Jesuiten. Er besuchte das Gymnasium im fürstbischöflichen Vinzentinum in Brixen, studierte in Brixen Theologie und wurde 1913 zugleich mit seinem um 6 Jahre älteren Bruder Franz, der bereits 1903 Jesuit geworden war, in Innsbruck zum Priester geweiht.

Sieben Jahre nach dem Noviziat in St. Andrä im Lavanttal (1925) scheint er bereits habilitiert unter den Dozenten der Theologischen Fakultät in Innsbruck auf. Er hielt Vorlesungen über Pädagogik (bis 1952), Katechetik (bis 1957) und Liturgiewissenschaft (bis 1963). 1930 wurde er außerordentlicher, 1934 ordentlicher Universitätsprofessor. Er hatte sich bis dahin schon durch zwei Buchveröffentlichungen und 20 Artikel einen guten Namen gemacht und betreute seit 1927 als Hauptschriftleiter die Zeitschrift für katholische Theologie (ZkTh), mit einigen Unterbrechungen 36 Jahre lang. 1936 machte seine Publikation „Die Frohbotschaft und unsere Glaubensverkündigung“ in den Fachkreisen großes Aufsehen. Sie signalisierte sein pastorales Grundanliegen, die Konzentration der seelsorglichen Arbeit auf die zentralen Inhalte des Evangeliums, besonders auf die Person Jesu Christi selbst, um so die Schwächen eines Traditionschristentums zu überwinden. Auf Veranlassung der römischen Glaubenskongregation musste das Buch aus dem Handel gezogen werden. Andererseits trug es dazu bei, dass aus aller Welt Theologiestudierende nach Innsbruck kamen, auch um P. Jungmanns „Theologie der Verkündigung“ zu hören.

Im Sommer 1938 wurde P. Jungmann zum Rektor des Innsbrucker Kollegs bestellt. Die Schließung der Fakultät durch die Nationalsozialisten (1939) unterbrach seine Karriere, verschaffte aber zugleich viel Zeit



Porträt P. Josef Andreas Jungmann SJ, gemalt von Gotthard Bonell, 1987

für intensives Studium (in Wien 1939-42 und 1942-45 bei den Schulschwestern in Hainstetten, Niederösterreich), dessen bekannteste Frucht das zweibändige Werk „Missarum Sollemnia“, das bis heute das Standardwerk über die Geschichte der Eucharistiefeier ist. Es erschien 1948 und erlebte in 14 Jahren 5. Auflagen und wurde in viele Sprachen übersetzt. Mit Hilfe solider historischer Forschung versuchte P. Jungmann, das Werden und das Wesen liturgischer Vollzüge zu erhellen, um die Voraussetzungen für eine der Tradition wie den Zeiterfordernissen gerecht werdende Feier des Gottesdienstes zu schaffen. In einem Nachruf schreibt ein Mitbruder: „Seine unbestechliche Sachorientiertheit und selbstverständliche Kirchlichkeit, der Wille, nicht dem Wissen, sondern mit seiner Hilfe dem Leben zu dienen, verliehen der Arbeit P. Jungmanns, der selber zwar zäh aber kein Kämpfer, fleißig und klarsichtig aber kein Genie, praxisorientiert aber eher unpraktisch war, so große Bedeutung für jene Phase im Leben der Kirche, die in das Zweite Vatikanum mündete, ...“ Er gab der „Liturgischen Bewegung“ das sachliche Fundament; er hat gezeigt, dass der Gottesdienst gewachsen ist und weiterwachsen muss. Im Studienjahr 1953/54 bekleidete P. Jungmann das Amt des Rektors der Universität Innsbruck. 1956 trat er offiziell in den Ruhestand, dozierte aber noch bis

1963 als Honorarprofessor für Pastoraltheologie. 1956–62 war er Rektor des internationalen Theologenkonvikts „Canisianum“ in Innsbruck. Ab 1960 war P. Jungmann Mitglied der vorbereitenden Kommission für die Liturgiereform des II. Vatikanischen Konzils und während des Konzils maßgebender Berater der Bischöfe bei der Erstellung der Konstitution „Sacrosanctum Concilium“ über die hl. Liturgie. Diese wurde als erste am 4. Dezember 1964 mit 2147 Ja- und nur 4 Nein-Stimmen angenommen und feierlich vom Konzil verkündet. In der Folgezeit war es P. Jungmann ein starkes Anliegen, dass die Erneuerung der heiligen Liturgie im christlichen Volk sorgfältig in die Wege geleitet wird.

Noch heute befinden sich im Stundenbuch der römischen Kirche Lesungstexte aus der Feder von P. Jungmann, zum Beispiel über die Bedeutung und Pflege des christlichen Sonntags als „Tag des Herrn“. Trotz seiner sprichwörtlichen Bescheidenheit und Zurückhaltung wurden P. Jungmann auch öffentliche Ehrungen zuteil: 1957 verlieh ihm der Bundespräsident das Große silberne Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich. 1961 erhielt er das Ehrenzeichen des Landes Tirol für Verdienste auf dem Gebiet der Wissenschaft. 1967 verlieh ihm seine Heimatgemeinde Sand in Taufers das Ehrenbürgerrecht. Er war korrespondierendes Mitglied der Wiener Katholischen Akademie. 1972 beehrte ihn die Theologische Fakultät Salzburg mit dem Ehrendoktorat. Hochbetagt starb der große Liturgiker am 26. Jänner 1975 in Innsbruck und wurde in der Krypta der Jesuitenkirche beigesetzt. In der Erinnerung lebt er vor allem in seiner Heimatgemeinde fort, die 2001 eine neu errichtete Öffentliche Bibliothek nach ihm benannt hat. 2020 wurde ein Dokumentarfilm über sein Leben und Werk gedreht, der den Titel „Nihil scire nisi Christum – Pater Josef Andreas Jungmann und die Liturgiereform“ trägt.

Memento



Am Freitag, 29. April 2022 ist **Josef Rahdijan** (MJS6) nach langer, mit großer Geduld ertragener Krankheit begleitet von Tochter und Bruder Heribert (MJS5) verstorben. Eine beachtliche Gruppe von Altkalksburgern seines Alters hat an seiner Beerdigung am Zentralfriedhof teilgenommen; nicht zuletzt um die Familie und vor allem Heribert zum Trost zu sein.

Harald Jöllinger (MJ91) ist plötzlich und unerwartet am 30. April 2022 verstorben. Ein Lektor des Orac-Verlags hält in seinem „Nachruf“ fest: „Danke, lieber Harald, dass wir dich ein Stück begleiten durften. Deine stille Bedächtigkeit, dein für feinste Nuancen des (spezifisch österreichischen!) Zwischenmenschlichen sensibles Ohr und dein fantastischer, gnadenloser Humor, mit dem du deinen Zorn über die Ungerechtigkeiten des Lebens in sprachliche Feuerwerke verwandelt hast, leben nicht nur in allen weiter, die dir nahe (und weniger nahe) standen, sondern auch in allem, was du aufgeschrieben hast.“

Wir werden dich furchtbar vermissen!
(Paul Maercker, Lektor)

P. Ferdinand Mayrhofer SJ, (Präfekt in Kalksburg 1959–61) ist am 1. Mai 2022 im Carolusheim, Wien XVIII. verstorben und am 25. Mai nach einer sehr feierlichen Seelenmesse in der Konzilsgedächtniskirche am Lainzer Friedhof begraben worden.

Kalksburger Korrespondenz

Die Kalksburger Korrespondenz wird jährlich im Herbst an alle Mitglieder der AKV zugesandt. **Wer diese künftig nicht mehr zugesandt bekommen will**, kann dies jederzeit im AKV-Sekretariat bekannt geben (0664 527 4244 bzw. info@altkalksburger.org).



Regelmäßige Treffen der Altjesuitenschüler im Süddeutschen Raum

Die **Salzburger Altjesuitenschüler** haben gemeinsam mit **Robert Schnekenbühl**, dem Vertreter der Altjesuitenschüler im Süddeutschen Raum, beschlossen sich immer wieder gegenseitig zu Veranstaltungen einzuladen, um den Kontakt zu intensivieren. Robert Schnekenbühl veranstaltet am Sonntag, 3. Juli 2022, eine Zusammenkunft (Konvent der Süddeutschen Altjesuitenschüler) mit einer Bergmesse und einem anschließenden kommunikativen Zusammensitzen am Wallberg in der Nähe des Tegernsees. Wir würden uns sehr freuen, wenn einige Mitglieder vom AKV bei diesem Treffen mit dabei sein könnten. Der **Treffpunkt** ist am **3. Juli 2022** an der **Talstation des Wallbergs** (Wallbergstraße 26, 83700 Rottach-Egern) um **8:30 Uhr** zu einem Spaziergang (ca. 1,5-2h) **zur Kapelle am Wallberg**. Diejenigen, die nicht hochspazieren wollen, können mit der Bahn hochfahren und wir treffen uns dann oben gegen **11 Uhr** zur **Messe**. Anschließend werden wir uns oben noch zum Mittagessen zusammensetzen und dann hat jeder die Wahl, entweder mit der Bahn herunterzufahren oder wieder in's Tal zu spazieren.

Vielleicht gibt es Mitglieder, die in der Nähe gerade Urlaub machen. Von der Stadt Salzburg ist die Anfahrtszeit ca. 1 Stunde.



Club-Termin

Dienstag, 28. Juni 2022, 18.00 Uhr

SAISONABSCHLUSS 2021/22

Besuch im Lehár-Schikaneder-Schlössl

Prof. Dr. Franz Wagner, Kulturjournalist, führt uns durch das Schlössl im 19. Bezirk, Hackhoferstraße 18.
Treffpunkt: 17:45 vor Ort,
Beginn: 18:00 Uhr



Nach einem kleinen Cocktailempfang beschließen wir die AKV-Saison 2021/22 **ab ca. 19:30 Uhr beim Heurigen SCHÜBEL-AUER**, 1190 Wien, Kahlenbergerstraße 22.

Um Anmeldung bis zum 25. Juni 2022 wird gebeten.

Personalia



Robert Pfaller (MJ81)

Universitätsprofessor und „streitbarer österreichischer Philosoph“ hat ein neues Buch geschrieben: „Zwei Enthüllungen über die Scham“ ist im Fischer Verlag erschienen. Darin wird, so das Newsportal Standard.at, „ein Sittenbild unserer Zeit entworfen“. Am Rande dieses Gesprächs findet der Altkalksburger auch sehr kritische Wort zur Cancel-Culture die eine „Sabotage an der Emanzipation“ und „unsolidarisch“ seien. Wieder zahlt es sich aus, die vielen, überraschend seriösen Beiträge der Diskussion zu lesen (das Interview und die Diskussionen findet man sehr einfach durch die Eingabe von „Standard“ und „Pfaller“.



Wir danken herzlich

... für **INSERTATE** und **SPONSORING** in diesem Magazin

DI Martin Böck (MJ92)
ARTAKER IT

Dr. Franz Frühwald (MJ75)
FRÜHWALD und Partner
Diagnosezentrum

Mag. Erich Moser (MJ83)
HÖLDRICHSMÜHLE
Hotel - Restaurant - Events

Friedrich Müller (MJ80)
MÜLLER-Transporte GmbH

Mag. Meinhard Platzer
LGT Private Banking

KR Christian Schäfer (MJ74)
SCHÄFER Versicherungs-
makler GmbH

... für bis zum 31. Mai 2022 eingegangene Spenden

Mag. Klaus Daubeck (MJ68)
Paulina Kolbe (MJ15)
Sebastian Kolbe (MJ13)
Dipl. Ing Kuno Kopf (Altstellaner)
Med.R. Dr. Werner Past (MJ63)
Dir. Walter Reichart (MJ54)
Prim. Dr. Josef Szimak (MJ55)
Dr. Anthony Tu-Sekine (MJ79)
Georg Zimmermann (MJ80)

... für bis zum 31. Mai 2022 eingegangene Spenden für die AKU: Altkalksburger helfen für die Ukraine

Dr. Helmuth Amsüss (MJ57)
Dr. Linda Amsüss
Norbert Balgavy (MJ69)
Mag. Clemens Fritsch (MJ93)
Ing. Thomas Gottwald (MJ77)
Nikolaus Karasmanoglu (MJ71)
KomR. Dr. Gerhard Kastelic (MJ58)
Prim. Univ.-Prof. DDR. Thomas Klestil (MJ81)
Mag. (FH) Lukas Kovacic (MJ98)
Alfons Leopold (MJ75)
Mag. Klaus Lorenz (MJ72)
Dipl. VW Dumba Nikolaus (MJ57)
HR Dr. Peter Piffl-Percevic (MJ67)
Dir. Walter Reichart (MJ54)
Dr. Michel J. Rossi (MJ66)
Dr. Hannes Rotter (MJ55)
Dipl.-Ing. Mag. Dr. Reinhard Schellner (MJ73), Altstellaner
OStR Mag. Johann-Georg (Jörg) Schmid (MJ60)
Mag. Dr. Ulrich Zacherl (MJ66)

ERRATUM

In der letzten Ausgabe gab es auf der Zielgeraden der Fertigstellung einige Turbulenzen, weshalb sich leider einige Fehler eingeschlichen haben. Die Redaktion bedauert dies sehr und ist stets bemüht, die Fehlerquote möglichst niedrig zu halten.

NEUERSCHEINUNG

Das Buch zur **AKV MIGRATIONS-REIHE** kann gegen einen Unkostenbeitrag im **AKV-Sekretariat** erworben werden.

Neun spannende Diskussionen mit hochkarätigen Gästen im Club sowie weitere interessante Beiträge beleuchten das immer wieder aktuelle Thema der Migration.

AKV-Sekretariat:
0664 527 4244 bzw. info@alkkalksburger.org